

Blas mir das Alphorn noch einmal!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 33

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

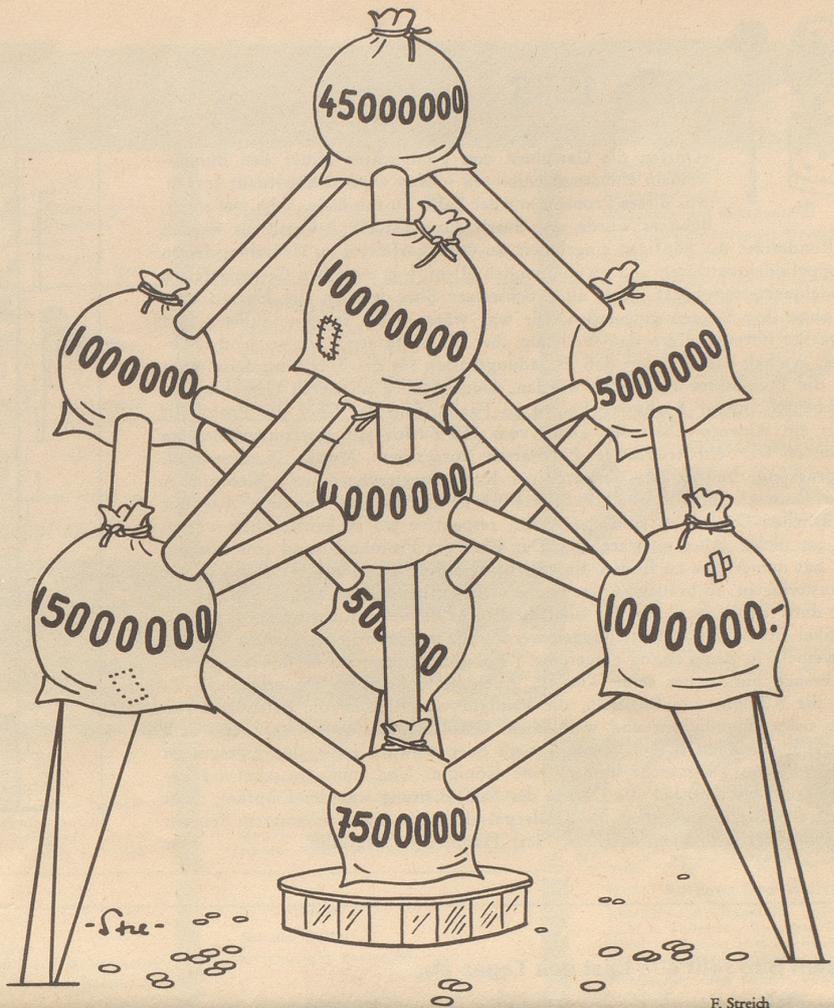
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blas mir das Alphorn noch einmal!

Ein Jodlerchörli aus dem Seeland unternimmt im Autocar einen Vereinsausflug nach dem Susten. Um dem hohen Tag die richtige Weihe zu verleihen, ist ein Alphornbläser aus dem Gürbental eingeladen und Thun als Treffpunkt vereinbart worden. Ein heitermilder Septembertag leuchtet der festlichen Ausfahrt. Die Frauen haben ihre schmucke Tracht hervorgeholt, die Jodler ihr Chühjchutteli, und wie diese, so auch der Alphornbläser. Dieser radelt auf dem Fahrrad der Stadt Thun entgegen. Mit dem geschulterten Alphorn streift er die untersten Aeste der am Wege stehenden Obstbäume; und so geschieht es, daß ein halbreifer Apfel durch den Schalltrichter tief hinunter ins gewaltige Blasrohr rollt und den Klangweg verstopft.

Hoch oben am Susten, auf Steingletscher, wo noch fremde Feriengäste weilen, geben die Jodler die ersten Proben ihres Könnens. Natürlich ist auch ein Handörgeler dabei. Dann tritt der Alphornbläser zur sehnlich erwarteten Attraktion an. Umringt von zahlreichen Zuhörern, stellt er sich ruhevoll in Position, schöpft tief Atem, setzt das Mundstück an die Lippen und bläst aus vollen Backen. Aber er bringt keinen Ton hervor. «Der Teufel hol's! Da ist etwas nicht in Ordnung!» brummt er und kehrt dem Wind den Rücken zu. Er pustet abermals, und noch viel kräftiger als zuvor. Es hilft alles nichts. Das Alphorn schweigt wie das Grab. Da zieht er sein Chutteli aus und legt es behutsam auf ein Mäuerchen.

Damit beginnt er zum drittenmal. Er bläst und pustet, daß ihm die Halsadern wie Wellenseile anschwellen. Noch immer nichts. Aber dann stößt und preßt er die Luft mit letzter Kraft in das Mundstück. Und siehe, es half! Das Alphorn erdröhte uergewaltig



Was von der Weltausstellung übrig bleiben wird!

Das Atommonnaie zu Brüssel...

Schuppen verschwinden rascher mit **RAUSCH-Conservator**

Flaschen à 3.80 oder 6.35 im guten Fachgeschäft

und spie in hohem Bogen einen grünen Apfel aus. Im Augenblick, als die unreife Frucht wie aus der Kanone geschossen am Gesicht einer Engländerin vorbeizischte, rief diese in höchster Bewunderung: «Very nice!» Nach dem Alphorn kam ein neuer Jodler an die Reihe.

Kaum hatte das Jodlerchörli seine Darbietung beendet, da rief aus der Menge eine Stimme: «Blas mir das Alphorn noch einmal!»

Tobias Kupfernagel

Spruch

Keiner ist groß vor seinem Fahrlehrer. BB

Dorfmusik

Eine Berner Oberländer Dorfmusik führte im Schulhaus ihre wöchentliche Übung durch. Sie spielte einen rassigen Marsch. Beim letzten Takt gab der Dirigent mit zur Decke erhobenem Stock das Schlusszeichen. Ein Trompeter blies seelenruhig weiter in sein Instrument. Alle lauschten und lachten. Als der Trompeter endlich absetzte und vom Dirigenten zur Rede gestellt wurde, was ihm da eigentlich einfalle, antwortete er gelassen: «I ha wool eppen en Zyleten mee uf mym Blatt gheben.»

Tobias Kupfernagel

Sonnige Tage, durstige Kehlen

Weisflog

gespritzt, ganz besonders fein

GASTHOF RHEINTAL FLURLINGEN

2 km ob dem Rheinflall
Das beliebte Ausflugsziel!

Für Hochzeiten und Gesellschaften große Säle.
Rheinterrasse. - Zimmer ab Fr. 5.- Fischküche, Spezialitäten.

H. WIEDERKEHR, Küchenchef Tel. (053) 5 48 67